

«Schutzhandschuhe und Schutzkleidung reichen in leichten Fällen aus»

Interview Robert Helmy



Andreas J. Bircher,
Allergologe:

«Regelmässige Hautpflege ist bei Patienten mit Neigung zu Austrocknungsekzemen eine wichtige Vorbeugemassnahme.»

Prof. Dr. Andreas J. Bircher hatte es auch schon, aber selten, mit Malern zu tun, die Allergien auf Konservierungsstoffe entwickelten. Viel öfter sind gemäss dem leitenden Arzt Allergologie am Universitätsspital Basel irritative Ekzeme, also Entzündungsreaktionen als Folge eines längeren direkten Hautkontaktes mit hautreizenden Arbeitssubstanzen. Davor kann man sich mit geeigneten Massnahmen schützen.

Herr Professor Bircher, wie gross schätzen Sie die Gefahr ein, dass ein Baumaler respektive eine Baumalerin eine Allergie auf Substanzen entwickelt, die in Baumalerprodukten vorkommen?

Prof. Bircher: Hier gibt es keine absolut verlässlichen Angaben, da Kontaktallergien von individuellen Faktoren, aber auch von den verwendeten Substanzen, der Frequenz des Kontaktes und anderem abhängt. Häufiger sind sicher die irritativen Ekzeme durch Auslaugung der Haut. Diese können aber Wegbereiter für das Eindringen von Kontaktallergenen sein.

Gibt es Menschen, die grundsätzlich gefährdeter sind, auf ein Kontaktallergen übersteigert zu reagieren, das heisst, eine Allergie zu entwickeln? Kann man dieses Sensibilisierungspotenzial diagnostizieren?

Patienten mit einer verminderten Hautbarriere, sozusagen mit einer «dünnere Haut», sind eher gefährdet. Auch das Auftreten von Abnützungsekzemen kann die Penetration von Kontaktallergenen durch die Haut begünstigen. Manchmal braucht es aber dazu Jahre bis Jahrzehnte, wie das Beispiel von Bauarbeitern zeigt, die erst nach 20 oder 30 Jahren eine Kontaktallergie auf die Chromsalze in Zement entwickelten.

Kann man als junger Mensch, der vor der Wahl eines Lehrberufs steht,

testen, ob man potenziell gefährdet ist, eine Allergie zu entwickeln?

Leider gibt es keine zuverlässige sogenannte prophetische Testung, die eine sichere Aussage erlauben würde. Hilfreich kann allenfalls eine genaue Befragung und klinische Untersuchung sein. Patienten, die an Ekzemen anderer Ursache leiden, weisen wiederum eine gestörte Hautbarriere mit einer erhöhten Empfindlichkeit auf. Zu bedenken ist, dass alle Testverfahren nur den aktuellen Zustand des Immunsystems «spiegeln» können, aber keine prophetische Aussage erlauben.

Was raten Sie Baumalern und Baumalerinnen, die sich vernünftig schützen wollen?

Zur Entwicklung einer Kontaktsensibilisierung braucht es immer den direkten, meistens länger dauernden Kontakt mit den jeweils auslösenden Substanzen. Der Schutz der Haut mit geeigneter Kleidung und Handschuhen, allenfalls Brillen, sowie eine regelmässige Hautpflege bei Patienten mit Neigung zu Austrocknungsekzemen sind eine wichtige Prophylaxe.

Welche Massnahmen empfehlen Sie, wenn ein Berufsmann oder eine Berufsfrau positiv auf ein Kontaktallergen getestet wurde. Muss er/sie den Beruf aufgeben?

Bei Nachweis einer Sensibilisierung auf ein Kontaktallergen muss abgeklärt

werden, ob dieses überhaupt im Arbeitsumfeld des Patienten vorkommt. Dann kann allenfalls diese Substanz durch eine Alternative oder durch ein anderes Produkt ersetzt werden. Primär ist es immer das Ziel, den Patienten im Beruf zu halten und Auslöser aus seinem Berufsumfeld zu eliminieren. Erst bei der Chronifizierung eines Ekzems, was leider gelegentlich auch nach konsequenter Elimination von Allergenen auftritt, muss an einen Berufswechsel gedacht werden.

Hatten Sie selbst schon mit Malern zu tun, die allergisch waren auf Substanzen, die in Baufarben vorkommen?

Wir hatten es selten mit Malern zu tun, die beispielsweise auf Konservierungsstoffe in den wasserhaltigen Farben reagierten. Bei leichteren Fällen kann das konsequente Tragen von Schutzhandschuhen und Schutzkleidung bereits ausreichen. In einem mir bekannten schweren Fall mit einer Kontaktüberempfindlichkeit auf Formaldehyd musste der Patient den Beruf wechseln.

Wir hatten vor einigen Jahren Probleme bei Frauen, die sich auf ein Konservierungsmittel in Kosmetika sensibilisiert hatten und dann auf dasselbe Konservierungsmittel in Wandfarben mit Ekzemen reagiert haben. Allerdings stellte sich heraus, dass das Konservierungsmittel in viel zu hoher Konzentration eingesetzt worden war und somit in höheren Mengen über längere Zeit beim Trocknen abdampfte.

Letzte Frage: Es wird immer wieder behauptet, dass allergische Erkrankungen innerhalb der letzten Jahrzehnte dramatisch zugenommen haben.

Stimmt diese Behauptung, und stimmt sie insbesondere bezüglich Kontaktallergien, von denen Baumaler in erster Linie von Berufes wegen betroffen sind?

Nachweislich haben nur die allergischen Reaktionen vom Soforttyp, insbesondere der Heuschnupfen und das allergische Asthma, in den letzten Jahrzehnten dramatisch zugenommen. Eine derartige massive Zunahme konnte für die hier zur Diskussion stehenden allergischen Kontaktekzeme bisher nicht nachgewiesen werden. Allerdings gibt es dazu auch keine vergleichbaren epidemiologischen Studien, da die Kontaktekzeme bezüglich Auslöser und ihrer Manifestation (Auswirkungen) viel heterogener sind als die allergischen Krankheiten auf Inhalationsallergene. ■